

Hans Hirsch

Ein Nachruf¹⁾

Von

Edmund E. Stengel

Kaum zwei Monate nach Bruno Krusch ist wieder ein führender Gelehrter der deutschen Mittelalterwissenschaft von uns gegangen, dessen Tod eine schmerzliche Lücke in dem Arbeitskreis des Reichsinstituts der Monumenta Germaniae hinterläßt, nach dem im höchsten Alter Vollendeten ein bis vor kurzem noch rüstiger Sechziger.

Hans Hirsch, der am 20. August 1940 in Wien starb, wurde am 27. Dezember 1878 zu Zwettl im niederösterreichischen Teil des Böhmerwaldes geboren. Den Vater hat er früh verloren, die Mutter, an der er mit treuester Verehrung hing, bis wenige Jahre vor seinem eigenen Tode behalten dürfen. Auf alte und bodenständige Bauern- und Bürgergeschlechter Nieder- und Oberösterreichs und Südböhmens konnte er seine Abstammung zurückführen. Das Wesen seiner gediegenen und wurzelfesten Persönlichkeit, deren Eindruck sich niemand entziehen konnte, ruhte zutiefst in dieser seiner ländlichen Herkunft. Und durch ein Heimatgefühl, das auch den verstädterten Wiener nie verließ, war er zugleich dem Staate seiner Geburt, dem alten Österreich, so sehr er seinen Eintritt ins größere Deutschland ersehnte und begrüßte, immer eng verbunden. Ein Zisterzienserkloster mit prächtigem romanischem Kapitelsaal und Kreuzgang, einer großartigen

¹⁾ Erweiterte und ergänzte Wiedergabe meiner bei der Gedenkfeier am 2. Dezember 1940 in der Universität Wien gesprochenen Erinnerungsworte. Vgl. auch die Nekrologe von O. Brunner in HZ. 163 (1941) S. 447—449; H. Mitteis in Zf. d. Savignystiftg. f. RG. 61 (1941), Germ. Abt. S. 499—505; H. Zatscheß in Zf. f. sudetendeutsche Gesch. 4 (1941) S. 213—216; künftig K. Pivec in MÖZG. 54 (1941) mit einem Verzeichnis der Schriften Hirschs von E. Lindemann.